

CFP: Themenschwerpunkt der Zeitschrift für Praktische Philosophie Johannes Drerup (WWU Münster)/ Aaron Voloj Dessauer (Yale Law School)

Libertärer Paternalismus. Entscheidungsarchitekturen in Theorie und Praxis

Der Themenschwerpunkt der Zeitschrift für Praktische Philosophie (ZfPP) zielt auf die Weiterführung und systematische Vertiefung der Debatte über das von Sunstein und Thaler u.a. konzipierte Programm eines „Libertären Paternalismus“. Der Call for Papers richtet sich an Vertreter unterschiedlicher humanwissenschaftlicher Disziplinen, die sich für Probleme der theoretischen Konzeptualisierung, der normativen Rechtfertigung, der empirischen Fundierung und der praktisch-politischen Umsetzung paternalistisch begründeter Entscheidungsarchitekturen in Staat und Gesellschaft interessieren. Mit dem Vergleich unterschiedlicher disziplinärer Perspektiven auf das komplexe Themen- und Problemfeld des Libertären Paternalismus ist die Zielsetzung verbunden, ein angemessenes, theoretisch und theoriegeschichtlich aufgeklärtes Verständnis der Fundierung, Rechtfertigung und Verwendung von Entscheidungsarchitekturen in spezifischen Anwendungsfeldern zu erarbeiten.

Hintergrund

Was mit einem kleinen Stupser („nudge“) begonnen hat, weitet sich seit einiger Zeit mit rasanter Geschwindigkeit zu einer Welle aus, die vor kaum einer akademischen Disziplin (z.B. Ökonomie/Entwicklungsökonomie, Psychologie, Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaft/Erziehungsphilosophie, Sozial- und Rechtsphilosophie, politische Philosophie, Public Health Ethics, Medizinethik etc.), vor kaum einem Anwendungsfeld (z.B. Gesundheitspolitik, Umweltpolitik, Konsumentenschutz, Arbeitsrecht, Bildungspolitik, Familienpolitik, Finanzpolitik) und auch nicht vor der politischen Umsetzung in Washington (Obama)¹, London (Cameron)², Berlin (Merkel)³ und in Brüssel (EU-Administration) Halt macht.

Das von Sunstein und Thaler entworfene Programm eines ‚Libertären Paternalismus‘ ist in den letzten zehn Jahren diesseits und jenseits des Atlantiks zum Schauplatz des Kulturkampfes zwischen Konservativen und Demokraten, zwischen neoliberalen, häufig strikt antipaternalistisch orientierten Verfechtern eines schlanken Staats in der Tradition Hayeks, Nozicks u.a. und eher sozialdemokratisch orientierten Verteidigern einer aktiven redistributiven Wohlfahrtsstaatspolitik, zwischen Verfechtern einer ökonomischen Laissez-faire Politik und Befürwortern staatlicher Regulierung des Marktes geworden. Der „real third way“ zwischen Keynes und Friedman, als der libertärer Paternalismus von manchen propagiert wird, gilt vielen als zentraler Topos gegenwärtiger politischer Debatten. Als zur Zeit meistdiskutiertes neopaternalistisches Paradigma fungiert ‚Libertärer Paternalismus‘ als Projektionsfläche und Ausgangspunkt für neuere, auch in der nichtwissenschaftlichen Öffentlichkeit geführte Diskussionen über Paternalismuskonzepte. Ein Grund für die kontinuierliche Fortführung der insbesondere durch die Veröffentlichung von „Nudge“ (2008) ausgelösten Kontroversen besteht wohl auch darin, dass die angemessene Rekonstruktion des zunächst paradox anmutenden Konzepts eines „Libertären Paternalismus“ einige

¹ Cass Sunstein war bis vor kurzem Leiter des White House Office of Information und Regulatory Affairs.

² In Großbritannien gibt es eine eigene Gruppe von Regierungsberatern, die sich primär mit Umsetzungsfragen der libertär paternalistischen Doktrin beschäftigen vgl. die Artikel von Harkin im Guardian: Online: <http://www.guardian.co.uk/commentisfree/2006/jun/24/comment.conservatives> (Zugriff am 02.09.2012). Vgl. auch der Artikel „In Britain Coaxing the Public“ von Katrin Bennhold aus der New York Times vom Freitag, dem 13.12.2013 auf S.1/S.4.

³ Vgl. der Artikel „Kanzlerin sucht Verhaltensforscher. Psychologische Lenkung für ‚wirksames Regieren‘“ von von Philip Plickert und Hanno Beck in der FAZ vom 27.08. 2014, S. 15.

systematisch-analytische Schwierigkeiten bereitet. Als hybride Mischung aus theoretischen Überlegungen, politischer Programmschrift und praktischem „policy-manual“ zur Implementation konkreter institutioneller Arrangements eignen sich die Theorie- und Argumentationsfiguren des Libertären Paternalismus für die Integration in eine Vielzahl politischer Programmatiken und die Verwendung und Modifikation innerhalb unterschiedlichster Theorierahmen. Es ist daher anzunehmen, dass die häufig monierten Unklarheiten der Explikation und Spezifikation einiger der zentralen Konzepte und Konzeptionen und damit einhergehende Schwierigkeiten, da häufig nicht deutlich zwischen empirischer Evidenz, normativer Rechtfertigung und politischer Argumentation unterschieden wird, der Verbreitung von „Nudge“ innerhalb der humanwissenschaftlichen Disziplinen eher förderlich als hinderlich waren. Auch die teilweise heftigen Reaktionen der Kritiker, die sich auf einem Kontinuum verorten lassen zwischen der Einordnung des Programms als Grundlage für totalitäre Zwangsregime (Mark White) und dem eher selten erhobenen Einwand, Libertärer Paternalismus schließe zu Unrecht paternalistisch gebotene und erfolgversprechende Interventionsmöglichkeiten aus (Sarah Conly), zeigen, dass Sunstein und Thaler eine Reihe von zentralen, bis dato jedoch nicht hinreichend geklärten Problemstellungen aufgeworfen haben, die im Rahmen des Themenschwerpunkts bearbeitet werden sollen.

Themenvorschläge

Die Idee, die Ergebnisse der Verhaltensökonomie zu systematischen Rationalitätsdefiziten („bounded rationality“) zum Anlass zu nehmen, um durch benevolent strukturierte Entscheidungsumwelten (z.B. default options) Menschen – *ohne ihre Wahlfreiheit einzuschränken* – dazu zu bewegen, bessere, d.h. ihrem *subjektiven* Wohl zuträgliche Entscheidungen zu treffen, hat neue Perspektiven auf klassische Fragestellungen der Moral-, Sozial-, Politik- und Erziehungsphilosophie eröffnet (z.B. zum Verhältnis von Staat und Markt, zu den legitimen Grenzen von staatlichem Paternalismus gegenüber Individuen/Gruppen und zur Frage nach der angemessenen Konzeptualisierung von Autonomie und negativer Freiheit). Diese Entwicklung bietet zudem Anlass zur Revision tradierter Aufgabenstellungen und Selbstdeutungen der beteiligten sozialwissenschaftlichen Disziplinen und Professionen. Zu den zentralen Problemen, die sich in der Debatte herauskristallisiert haben und die im Rahmen des Themenschwerpunkts diskutiert werden könnten, gehören z.B.:

- Probleme der Klärung und theoriegeschichtlichen Herleitung der zentralen Konzepte und Konzeptionen des Libertären Paternalismus (z.B. Entscheidungsarchitektur, Wahlfreiheit/ „choice“, Präferenzen)
- Standardtopoi der Kritik und der Verteidigung des Libertären Paternalismus (slippery slopes, Täuschungsvorwurf, Totalitarismus- und Manipulationsvorwurf, Verletzung der Würde, der Autonomie und der Freiheit) im Kontext anthropologischer, psychologischer, sozialtheoretischer und ethischer Annahmen (z.B. Probleme der Kontextabhängigkeit von Präferenzen und Präferenzbildung)
- normative Grundlagen und normative Rechtfertigung von Annahmen des Libertären Paternalismus (Wie libertär und wie paternalistisch ist der Libertäre Paternalismus auch im Vergleich zu den doktrinären Vorgaben seiner Kritiker?)
- Möglichkeiten der Verwendung des libertär paternalistischen Rationales innerhalb einer deliberativen Demokratietheorie („choosing choice environments“)
- Probleme der praktischen Anwendung und Durchsetzung des Libertären Paternalismus in unterschiedlichen Praxisfeldern unterschiedlicher Gesellschaften ((insbesondere Probleme im Umgang mit großen und heterogenen Populationen (bzw. Minoritäten), in denen die

kognitiven *biases* unterschiedlich verteilt sind; Probleme der Übertragbarkeit der z.T. unter Laborbedingungen gewonnenen empirischen Ergebnisse auf realweltliche Settings))

Beitragsvorschläge (ca. 500-700 Wörter) bitte bis zum **30.04.2015** an johannes.drerup@uni-muenster.de senden. Die fertigen Beiträge sollen bis zum **01.11.2015** eingereicht werden. Diese werden dann in einem double-blind peer review Verfahren begutachtet. Der Themenschwerpunkt wird in der Frühjahrsausgabe 2016 erscheinen. Weitere Informationen zu Format- und Umfangsvorgaben finden sich unter: www.praktische-philosophie.org.